



Schönes Geschenk zum Jubiläum

Die Stephan-Schmidt-Gruppe hat ihre Zentrale in Langendernbach für drei Millionen Euro erweitert

Marktposition und Bilanzzahlen weisen die Stephan-Schmidt-Gruppe schon lange als herausragendes Unternehmen aus. Jetzt wird auch das Erscheinungsbild der Zentrale in Langendernbach dieser Bedeutung gerecht.

VON JOACHIM HEIDERSDORF

Dornburg-Langendernbach. Mehr Sein als Schein: Mit dieser Devise hat die Stephan-Schmidt-Gruppe jahrzehntlang gut gelebt. Im Gegensatz zu vielen Firmen, die nach außen glänzen und tatsächlich ein schlechtes Bild abgeben, präsentierten die Westerwälder sich bislang eher übertrieben bescheiden. Die Zentrale an der Bahnhofstraße in Langendernbach wirkte klein und bieder. Kein Vorbeifahrender wäre auf die Idee gekommen, dass von dort aus ein innovativer Weltmarktführer gelenkt wird.

Nun sorgt ein Neubau für Aufsehen. Kein Protzbau – das versteht sich bei den bodenständigen Chefs –, aber ein modernes, zeitgemäßes und optisch ansprechendes Projekt. Drei Millionen Euro hat das Unternehmen für neue Konferenz- und Schulungsräume, zusätzliche Büros sowie in die Umgestaltung des Labors und der Forschungs- und Entwicklungsabteilung investiert. Die vom Bad Camberger Architekturbüro Hamm + Partner geplante Erweiterung verbindet den neuen mit dem alten Teil. In diesen Tagen werden die letzten Arbeiten an der Fassade und an der Außenanlage ausgeführt und innen die Wände dekoriert, am kommenden Freitag ist Einweihung.

Generationswechsel
„Es war höchste Zeit, etwas zu tun“, sagt Stephan Schmidt. Dass das neue Erscheinungsbild mit dem erfolgreichen Generationswechsel zusammenfällt, bezeichnet er als Zufall, doch natürlich kann man das Objekt auch als Fingerzeig nach außen betrachten. Der 30-Jährige hat in dritter Generation die operative Leitung des 180-köpfigen Familienunternehmens übernommen; gemeinsam mit ihm fungiert sein Vater Günther aber nach wie vor als geschäftsführender Gesellschafter.

Vor Kurzem haben sie die Büros getauscht. Die beiden sind auch persönlich haftende Komplementäre der KG, zu der neun Tochtergesellschaften und Beteiligungen gehören. Nebenamtlich sitzt Schwester beziehungsweise Tochter Eva, die ebenfalls Mitglied der Geschäftsführung und dort zuständig für den Vertrieb und die Anwendungstechnik der Mineralprodukte ist. Günther Schmidts älteste Tochter Regina leitet eine Tochtergesellschaft in Italien. „Die Zusammenarbeit klappt so gut, weil wir uns privat alle prima verstehen, jeder sein Aufgabenfeld hat und es deshalb kein Kompetenzgerangel gibt“, sagt Stephan Schmidt.



Blickfang an der Bahnhofstraße: Der Neubau der Stephan-Schmidt-Gruppe, der sich an das alte Firmengebäude (rechts) anschließt.

Fotos: Heidersdorf

1,6 Millionen Tonnen Ton
Er weiß, dass kluge Entscheidungen der Verantwortlichen nur ein Teil des Erfolgsgeheimnisses sind. Und dass dahinter keine modernen Gebäude, sondern 40 Millionen Jahre alte Rohstoffe stecken. Der Schatz der Firma liegt tief in Westerwälder Erde: Ton, den es in dieser Qualität nach Überzeugung der Experten kein zweites Mal auf der Welt gibt. Die Kunst der Schmidts und ihrer Mannschaft besteht darin, diese Ressource immer hochwertiger auf-

zubereiten und sie für immer mehr Anwendungen zu nutzen. In 20 Gruben, davon 16 im Westerwald, fördert die Gruppe pro Jahr 1,6 Millionen Tonnen und baut selektiv mehr als 400 einzelne Tone ab.

Exporte in 40 Länder

Mit dieser Fördermenge Spezialtone ist die Gruppe nicht nur in Deutschland klar die Nummer eins, sondern auch weltweit ganz vorne. Schmidt produziert ausschließlich in Deutschland und exportiert inzwischen in mehr als 40 Länder weltweit, sogar für Keramik nach China. „Das macht uns durchaus stolz“, sagt Stephan Schmidt.

Zwei Drittel der Produktion gehen in die keramische Industrie (Fliesen, Sanitär, Baukeramik, um.), der Rest wird für sogenannte Mineralprodukte verwendet. Dazu zählen zum Beispiel Tongranulat für Blumenerde – Schmidt ist der weltweit größte Hersteller –, Material für Akustik-Decken und Abdichtmassen für Wasserbauwerke.

Größter Absatzmarkt ist mit Abstand Italien. Mehr als 500.000 Tonnen – hauptsächlich für Fliesen – rollen pro Jahr mit der Bahn in den



Geschäftsführer Stephan Schmidt im neuen Konferenzraum.

Süden. Dahinter rangieren die Beneluxländer, Polen und Russland. Die Gruppe hat sich Vorkommen für die nächsten 100 bis 120 Jahre gesichert, erklärt Stephan Schmidt. Eine gute Basis für langfristige Perspektiven, sagt er, denn das Genehmigungsverfahren für

die Erschließung einer neuen Grube, wie derzeit in Hintermeilingen, dauere im Schnitt zehn Jahre.

Das die Unternehmensstrategie auf die Zukunft und nachhaltige Erfolge ausgerichtet ist, dokumentiert die Abteilung Forschung und Entwicklung. Die Spezialisten in Langendernbach tüfteln permanent gemeinsam mit Forschungseinrichtungen, Industriepartnern und Studierenden an neuen Ideen; aktuell geht es dabei um verschiedene Produkte für Füllstoffe (Gummi, Kautschuk, Kunststoffe).

Innovationspreis

Im vergangenen Jahr ist die Gruppe zum zweiten Mal mit dem Innovationspreis Rohstoffwirtschaft ausgezeichnet worden: 2016 für die „Entwicklung von Binärgemischen auf Bentonidbasis für Verschlusskonzepte in Untertagedeponien und Untertagebergwerken“. Die bereits in der Praxis bewährte Neuentwicklung gewährleistet einen sicheren Verschluss etwa von alten Schächten unter schwierigen Bedingungen. Gleichzeitig werden gefährliche Arbeitseinsätze unter Tage vermieden.

In diesem Jahr ist aber auch ein

Blick zurück erlaubt. Stephan und Walter Schmidt haben die Firma vor 70 Jahren mit Unterstützung ihres Vaters Georg gegründet. Im gleichen Jahr kam Günther Schmidt zur Welt, sodass 1947 ein ganz besonderes Jahr für das Familienunternehmen ist. Mit dem Neubau hat es sich selbst ein schönes Geschenk zum Jubiläum gemacht.

INFO

Reserven

Die Stephan-Schmidt-Gruppe kann auf Reserven für die kommenden 120 Jahre zurückgreifen. Sie besitzt 20 Gruben, neun Homogenisierungsanlagen, drei Mahl- und Aufbereitungsanlagen mit einer Kapazität von rund 350.000 Tonnen im Jahr, eine Anlage zur Herstellung von Aufbaugranulat mit einer Kapazität von 20.000 Tonnen im Jahr sowie eine überdachte Lagerfläche für 100.000 Tonnen. Die vier Laboratorien der Firma werden eingesetzt für die Bereiche Forschung und Entwicklung, Qualitätskontrolle und Dienstleistungen für Kunden.